

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 11 Mk. vierteljährlich 33.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 36.00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Redakteur: Fr. 21.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mal hohen Einmal. Raum 80 Bsp. für außerhalb Wohnende 100 Bsp. Anzeigen in amtlichen Teile 200 Bsp. im Restamtteile 350 Bsp. (inkl. Steuerungsabgabe u. Umsatzsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag um Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Annaburger Zeitung Annaburg, Post 248.

Nr. 62.

Sonnabend, den 5. August 1922.

26. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. August 1922, vormittags von 9 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet im Rathaus ein

### Sprechtag des Finanzamts statt.

Annaburg, den 31. Juli 1922.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 8. August cr., nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet im Rathaus

### Sänglings-Wiegestunde

statt. Dagegen wird Weizenmehl und Zwieback preiswert abgegeben.

Annaburg, den 3. August 1922.  
Der Gemeindevorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der erhöhten Renten für Monat August erfolgt am Sonnabend den 5. August vormittags von 8 bis 11 Uhr in der Gemeindefasse.

Annaburg, den 4. August 1922.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Zählt, auch wenn ihr nicht könnt!

Paris, 2. August. Poincaré hat die deutsche Note vom 31. Juli über die Ausgleichszahlungen bereits geflehen beantwortet. Er sagt in seiner Erwiderung, er stelle mit Bedauern fest, daß die deutsche Antwort die Zufriedenheit nicht erhalte, daß bis 5. August die vereinbarte Zahlung zugesichert wird. Er sehe sich daher veranlaßt, jene Maßnahmen zu ergreifen, die für die Sicherheit Frankreichs und die andern alliierten Mächte erforderlich sind (!). Ueber die Art dieser Maßnahmen sich zu äußern, habe er jedoch noch nicht für nötig. Frankreich habe bereits mitgeteilt, daß es nicht daran denke, auf Grund der deutschen Note vom 14.

Juli Veränderungen an dem am 10. Juli 1921 zwischen Deutschland und den Alliierten geschlossenen Abkommen vorzunehmen. Die französische Regierung habe daher das Recht, zu verlangen, daß innerhalb der gewährten Frist, d. h. bis zum 5. August, die Versicherung abgegeben wird, daß bis die unerlässliche Liebererhöhung der Alliierten zu einer Wänderung des Abkommens veranlaßt ist, das Abkommen vom 10. Juli 1921 ganz und gar angewandt wird, und daß die Pflichtsumme von 2 Millionen Pfund am 15. August bezahlt wird, andernfalls die französische Regierung das Recht hat, um die Anwendung des bestehenden Vertrages sicher zu stellen, jene Ausgleichsmaßnahmen zu ergreifen, welche sie für nötig erachtet, und die am 5. August in Kraft treten sollen. Die deutsche Regierung habe nicht die geringste Anstrengung gemacht, um die Zahlung der geschuldeten Summen an die Alliierten durch die wirtlichen Schuldner zu erzwingen, also jene Privatleute, die durch ihre Ankäufe fremder Devisen zu dem gegenwärtigen Marktfuß beigetragen haben.

### Bestehung des Ruhrgebiets?

Es verlautet in London bereits mit größter Bestimmtheit, daß die französische Regierung den Vorschlag ins Ruhrgebiet vorbereite und daß General Nessel als Oberkommandierender der für das Ruhrrevier bestimmten Streitkräfte in Aussicht genommen sei.

### Wassenausweisungen Deutscher aus dem Elsaß.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Straßburg, daß dort hartnäckig das Gerücht umgeht, der Generalkommissar werde demnächst eine Reihe von naturalisierten Deutschen ausweisen, weil sie eine lebhafte Propaganda zugunsten der Autonomie und die antifranciaisische Stimmung unterstützen. Es sollen ungefähr 400 Personen in Betracht kommen.

### Poincarés Maßnahmen.

Ausweisung der Deutschen aus dem Elsaß. — Beschlagnahme der deutschen Güter im besetzten Gebiet.

In unrichtigen Pariser Kreisen verlautet, daß der französische Ministerpräsident Poincaré die Pflicht habe, falls Deutschland seinen Beschluß bezüglich der Reparationszahlungen nicht zurückziehen sollte, am 5. August folgende Maßnahmen in Kraft treten zu lassen:

Ausweisung von 80.000 Deutschen aus Elsaß-Lothringen,

Beschlagnahme ihrer Güter zugunsten des französischen Staates, Beschlagnahme aller Güter der reichen Kaufleute im linksrheinischen Gebiet und in den Städten Düsseldorf, Aachen und Duisburg, französische Polizeifunktionen im Ruhrgebiet unter Führung des Generals Nessel.

### Ein Dollar 890 Mark.

Berlin, 3. August. Nachdem der Dollar gestern im Laufe des Tages von 790 auf 840 bis 860 gefallen war, wurde er heute gegen Mittag an der Berliner Börse mit 890 gehandelt. Die heutige Parität weist in fester Haltung. Deckungsleistungen der Regierung für die nächsten Ausgleichszahlungen und für Lebensmittelaufkäufe dürften von wesentlichem Einfluß auf das wahrscheinliche Emporkommen des Dollars sein. Insbesondere wird das französische Ultimatum an Deutschland hinsichtlich der Ausgleichszahlungen das beträchtliche Steigen des Dollars veranlaßt haben. Es bestand nur Nachfrage, aber kein Angebot in Dollars.

### Das Reich stellt die Devisenanläufe für Reparationszwecke ein.

Wie aus Berlin verlautet, hat das Reichskabinett beschlossen, die Devisenanläufe für die Reparationszahlungen einzustellen. Diese Maßnahme hängt unzweifelhaft mit dem rapiden Steigen des Dollars in Zusammenhang. Es steht augenblicklich der Regierung nur eine geringe Menge Devisen für Reparationszwecke zur Verfügung.

### Der Eindruck der Markkatastrophe in London.

Das fortwährende Sinken des Marktfusses wird in führenden politischen und finanziellen englischen Kreisen mit großer Besorgnis verfolgt. Als Ursache des Marktfurzes wird fast einmütig die Bluff-Politik Poincarés betrachtet. Die Haltung der französischen Regierung, die nicht nur gegen Deutschland gerichtet ist, sondern ein Druckmittel gegen England darstellt, wird scharf kritisiert. Es wird allgemein betont, daß die Folgen der französischen Politik nicht nur Schwierigkeiten für andere herbeiführen wird, sondern auch für Frankreich, das nur von der Unterlassung anderer seinen Wiederaufbau erhoffen kann.

## Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von H. Seyffert-Klinger.

10) [Nachdruck verboten.]

Bruno kämpfte mit einer großen Verlegenheit. Er sagte: „Du stellst dir alles so vor, liebe Mutter, wie du es für dich und mich für wünschenswert hältst. Aber ich fürchte, ich bin noch weit ab vom Ziel. Herr Klausius liebt seine Tochter aufsehender nicht. Er ist im Begriff, sie wieder in eine Pension zu stecken. Ich weiß noch nicht, ob ich es wage, um sie bei ihm zu werden. Ich muß mir das noch sehr überlegen. Wenn ich nur wüßte, auf welche Weise ich eine Begegnung mit ihm herbeiführen könnte. Er scheint ein großer Sonderling zu sein. Er empfängt weder Besuche, noch geht er aus, er führt auf seinem großen Besitzum das Leben eines Einsiedlers. Und er ist nicht gut gegen Nora. Eher könnte man ihn gefällig nennen. Nora fürchtet ihn geradezu. Vielleicht verschweigst sie mir noch vieles. Sie sieht so blaß und verhärtet aus, daß es einen Stein erbarmen könnte.“

„Das arme Kind!“ Beates mütterliche Teilnahme erwachte. „Weißt du was? Bringe mir Nora. Ich will mit ihr sprechen. Ich erfahre bald, was ich wissen will. Dann lassen wir nicht mehr im Dunkeln. Es müßte doch seltsam zugehen, wenn der Vater nicht zu bewegen wäre, eine hundertprozentige Mitgift und eine jährliche feste Zulage auszugeben.“

Bruno hörte nur eins heraus: daß die Mutter sein Liebes sehen wollte, und er war nun so froh getrimmt, daß er glaubte, das Glück könne ihm nun nicht mehr entfliehen. Er sagte: „Um diese Zeit treffe ich Nora ganz bestimmt. Ich gehe in der Nähe ihrer Villa auf und ab und pfeife

auf eine ganz bestimmte Art. Dann weiß mein Lieb, daß ich warte, und sie kommt. In einer Stunde sind wir hier.“

Er ging und Beate blieb allein zurück, und die Aussicht auf neue Freuden und junges Glück verdrängte ein wenig die Trauer, die sie so tief und schmerzlich empfand.

Bruno war schon ganz ungelblich geworden. Laut und gellend hatte er seine Pflöcke erdosen lassen, ohne daß Nora sich gezeigt hätte. Nun stand er vor dem Eingang der Villa still und seine sehnsüchtigen Blicke schienen die grüne Wand der Sträuher durchdringen zu wollen. Still und einsam war es ringsum. Nichts regte sich. Wie ausgestorben, wie ein verzaubertes Reich lag der verschlossene Garten vor ihm. Wenn er tek wäre, Einlaß begehrte und Herrn Klausius alles sagte! Die Verlockung war groß. Doch ging er eindringlich hatte Nora vor einem solchen Gewaltstreich gewarnt und ihn beschworen, ja nicht dergleichen zu unternehmen. Er könne alles verderben und ihr beider Glück zerstören. Sie müßte eine günstige Zeit abwarten, um ihren Vater vorsichtig vorzubereiten. Auf andere Weise sei nichts zu erreichen.

Seufzend sagte er sich, daß es das Beste sei, sich zu fügen. Aber zuletzt lautete er gespannt. Drüben war eine Tür gegangen. Schritte, langsam und schwer, kamen näher. Das waren nicht Noras leichte kleine Füßchen.

Gleichviel! Er war entschlossen, die Gelegenheit zu nützen. Vielleicht kam jemand von den Diensthöfen. Dann konnte er fragen und erfahren, was mit Nora war. Schnell nahm er einen Gehäufel aus seiner Brieftasche. Für Geld und gute Worte ist eine Gefälligkeit fast immer zu erlangen.

Die Schritte kamen näher. Bruno stand erwartungsvoll da. Jetzt konnte er die Gestalt, in undeutlichen Umrissen wenigstens sehen. Es war ein Herr in Mittelgröße, von

einem dunklen Mantel umhüllt, den Schlapphut tief in die Seiten gedrückt, so daß von dem Gesicht von hier aus überhaupt nichts zu sehen war.

Sicher war es Herr Klausius in höchst eigener Person. Brunos Herz begann schneller zu schlagen. Durfte er den Gesträngen hier auf offener Straße ansprechen? Nein, in keinem Falle. Es hätte gegen die gute Sitte verstoßen und das wäre ihm vielleicht niemals verzeihen worden.

Doch Bruno kam gar nicht erst in diese Verlegenheit. Der Herr stand, als er den draußen Harrenden sehen konnte, still. Bruno glaubte, die stehenden Blicke, mit denen er angefaßt wurde, zu fühlen. Nach einigen Sekunden wandte sich der Herr und bald war seine Gestalt hinter einer Tantenbüschung verschwunden.

Bruno wagte nun nicht mehr, sich durch Pflöcke bemerkbar zu machen. Er wartete noch eine volle Stunde. Doch Nora kam nicht.

Jetzt hätte er schon wer weiß was darum gegeben, wenn er ihr Kleiderchen nur aus der Entfernung gesehen hätte. Aber sie zeigte sich nicht. Es blieb alles still und einsam dort innen. Da ging er traurig nach Hause. Er war abgepannt und niedergedrückt.

Frau Beate vernahm nachdenklich, was ihr Sohn erzählte, Sie sagte: „Wielleicht hat der Mann Ursache, sich vor der Welt zu verbergen. Alles deutet darauf hin. Die Tochter durfte, trotzdem sie erwachsen war, nicht in sein Haus kommen. Und als dies dennoch gegen seinen Willen geschah, da machte er gewungenermaßen gute Miene zum bösen Spiel, war aber sicher sogleich entschlossen, sich der Tochter so bald wie möglich wieder zu entziehen. Dies alles will mir nicht gefallen. Gib das junge Mädchen auf, Bruno, sei klug und heirate eine Reichs, deren Vater sich in einer glänzenden

### Die Feier des 11. August.

Berlin, 2. Aug. Der Minister des Innern, Severing, hat unter dem 1. August einen Erlass an die Ober- und Regierungspräsidenten herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Die Reichsregierung und das preussische Staatsministerium haben beschlossen, den 11. August zur Erinnerung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches durch Veranstaltung von Festen im ganzen Lande in angemessener Weise zu begehen. Wenn auch das Reichsgesetz über die Einführung eines Nationalfeiertages noch nicht verabschiedet ist, so ist es doch Sache aller Behörden, der Bedeutung des Tages der Wiederherstellung der deutschen Einheit in würdiger Weise zu gedenken. Zu diesem Zwecke wird angeordnet, daß sämtliche Dienstgebäude, sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper am 11. August in den Reichs- und Landesfarben fliegen.

### „Bittere Früchte“.

München, 31. Juli. Franz Vandervell, der in München seine Europareise beendigt, hat ein Telegramm nach Amerika geschickt, daß in 1750 Worten eine Aufklärungsaktion in Amerika einleiten und über die Erfahrungen Vandervells in Europa berichten soll. In dem Telegramm heißt es u. a.: Ganz Europa erwartet das Resultat der Konferenz zwischen Poincaré und Lloyd George. Der Verfall der Friedenentwürfe hebt das Vertrauen und jede Hoffnung auf Brüderlichkeit, von der Wilson geträumt habe. Die Alliierten hätten einen Frieden geschlossen, dessen Früchte bitter seien. Frankreich lebe in Angst vor einem wiederaufgehenden Deutschland. Ein Mißerfolg der beiden Staatsmänner, eine wirklich durchführbare Verständigung zu finden, bedeute die schrecklichsten Folgen, das unermessliche und baldige Herannahen einer wirtschaftlichen Krise allerhöchsten Charakters.

### Die August-Katastrophe.

Von besonderer Seite wird uns aus Berlin gemeldet: Die Auswirkungen des Mordes an Rathenau: Schutzgebung und Konflikt mit Bayern, ferner die Aufmerksamkeit von einer anderen und ausnahmslos alle Bevölkerungsgruppen im höchsten Grade beruhigenden Angelegenheit abgelenkt, von der für Mitte August bevorstehenden kolonialen Erhöhung des Brotpreises.

Es handelt sich um die Neuregelung der Getreideversorgung, wie sie für das kommende Ernte-Wirtschaftsjahr durch den Reichstag entgegen den Warnungen der Landwirtschaft und anderer landwirtschaftlicher Kreise vorgelegen ist. Sie tritt infolgedessen erst ab 1. Oktober in Kraft, als von diesem Zeitpunkt ab der Preis für das Umlagegetreide festgesetzt ist und der betragen wird für Roggen 6900 Mk. die Tonne, für Weizen 7400 Mk. die Tonne. Die Preise der alten Umlage, mit der die bisherige Brotversorgung unter Hinzuziehung von freiem Getreide aufrecht erhalten wurde, betrug für Roggen 2100 Mk. für Weizen 2300 Mk. die Tonne. Dagegen beträgt der augenblickliche Weltmarktpreis für Roggen 21000 Mk. und für Weizen 31500 Mk. die Tonne.

Nun wird voraussichtlich Mitte August durch die Reichsgetreidekommission für das ganze Reich eine erhebliche Steigerung des Mehlpreises für das zwangsbewirtschaftete Mehl erfolgen, wobei die Unterhaltungskosten der Reichsgetreidekommission (!) ebenfalls einen ebenso erheblichen Anteil haben. Jedemfalls werden die Kommunalverbände gezwungen, ihrerseits ebenfalls eine entsprechende Erhöhung des Mehlpreises einzutreten zu lassen, so daß zu diesem Zeitpunkt allein schon durch die Brotpreiserhöhung eine Ernährungskatastrophe herbeigeführt werden wird. Die Erhöhung wird im ganzen Reich vielleicht nicht an einem und demselben Tage eintreten, früher aber um die Mitte des August. In Berlin a. B. würde danach das 1900-Gramm-Marktbrot auf 35 Mk. gegen 17,50 Mk. kosten, also um das Doppelte mehr! Hierbei ist die Erhöhung auch der Kohlenpreise infolge der neubewilligten Bergarbeiterforderungen ab 1. August eingezeichnet, die sie die Hälfte 65 Mk. betragen.

Position befindet, daß seine Verbindungen dir nützen können. Einige Monate können wir den Schein der Wohlhabenheit wahren. Länger freilich nicht.

„Wie kannst du mir so etwas zumuten, Mutter!“ brauchte er auf, „niemals würde ich mich dazu erniedrigen, die Heirat als eine Spekulation zu betrachten, auch wenn ich Notia nicht hätte! Und sie sollte ich treulos verlassen, nur, weil sich unserer Vereinigung einige Hindernisse in den Weg stellen? Wie du mir nur überhaupt derartiges zumuten kannst!“

„Mein lieber Junge, das sind schöne, löbliche Worte, die, sobald die Not an die Türe klopfen in nichts zerfließen. Du wirst wählen müssen zwischen deiner Liebe, die dir Entbehrungen aller Art auferlegt, dich zu einer sehr beschwerlichen Lebensweise zwingt, und deinem Verstande, der dich zu den Höhen des Lebens emportragen kann!“

„Gut, dann heißt die Devise: Durch Kampf um Licht! Dadurch lasse ich mich nicht abschrecken. Und ich will doch mal sehen, ob ich mich aus eigener Kraft zum Wohlstand emporarbeiten kann. Zunächst werde ich eine Stelle als Kellner annehmen.“

„Bruno!“ rief Frau Kießer entsetzt. „Warum nicht? Die Herren bekommen ihre Arbeit sehr gut bezahlt. In die Schreibstube gehe ich nicht. Zum Stubenbinder lauge ich nicht und die einjährige Arbeit würde mich zermürden. Als Kellner lerne ich vielleicht jemand kennen, der mir zu einer Stelle als Chemiker verhilft.“

Beate bedachte das Gesicht mit den Händen. Sie sahste schon die häßlichen Blide der ihr befreundeten Damen, wenn es bekannt wurde, daß sie verarmt war, daß ihr Sohn in den Cafés die Gasse bediente.

„Dann muß ich es demnächst dem Wirt sagen, daß wir die Meile nicht mehr bezahlen können“, flüchelte sie.

### Warum Deutschland nicht „erfüllen“ darf.

Wie der „Populaire“ mittelt, soll Poincaré vor einigen Tagen die politischen Redakteure einiger großer Blätter, „Matin“, „Zeit Parisien“, „Echo de Paris“ und „Zeit Journal“, zu sich berufen und zu ihnen gesagt haben, man gebe ganz einfach der ständigen Besetzung des linken Rheingebietes entgegen. Er Poincaré, wäre untröstlich, wenn Deutschland bezahlen würde. (!) Man wäre dann verpflichtet, die Rheinprovinz zu räumen, und man verliere dadurch den Nutzen der Anstrengungen, die man unternehme, um diese Bevölkerung friedlich, aber mit der Waffe in der Hand, zu erobern. „Glauben Sie?“ — so habe Poincaré die Journalisten gefragt —, „daß es besser ist, Geld einzulassen, als neues Gebiet zu erwerben? Ich meinerseits denke, daß es besser ist, zu besetzen und zu erobern, als einzulassen. Sie werden verstehen, warum wir ein starkes Heer brauchen, einen wachsamem Patriotismus und dazu das einzige Mittel, das darin besteht, sich so einzurichten, daß unsere Gegner, die Besetzten, überhaupt nicht erfüllen können. Wenn Deutschland seine in Versailles unterzeichneten Verpflichtungen ausführen würde, dann wäre es mit der Macht unseres Heeres dahin. Dann müßte man abströmen.“

Die zynische Offenheit, mit der der verantwortliche Staatsmann Frankreichs hier von der Verwögerung der Rheinlandbesetzung spricht, zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie sicher sich der französische Imperialismus in seinen Raubgeheimnissen fühlt, und für wie überflüssig er es hält, dieser seiner nackten Expansionspolitik überhaupt noch ein Mäntelchen umzuhängen. Man wird in London, Rom und Washington gut tun, sich mit den Mitteilungen des „Populaire“ näher zu befassen, damit man dort endlich einmal weiß, wie es mit der „Friedensliebe Frankreichs“ und seiner jetzigen Regierung in Wirklichkeit ausseht.

Die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Aots. Am Sonntag fand in München eine Tagung des Vereins ökonomischer Rohstoffhändler statt, zu der auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erschienen waren. Es wurde über das vollständige Verlegen der Versorgung mit hochwertigen Brennstoffen Bericht erstattet und eine Entschädigung angenommen für die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Aots.

Aufhebung der Umsatzsteuer auf Lebensmittel? Die Bayerische Volkspartei fordert in einem Antrag von der Regierung, daß sie bei der Reichsregierung dahin vorstellig wird, daß die Umsatzsteuer bei den notwendigen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen aufgehoben bzw. herabgemindert wird.

Wegen Landesverrat nahmen am Freitag Kriminalbeamte in Bremen zwei Personen aus Düsseldorf bzw. Wilhelmshaven fest. Umfangreiches Material über Marineangelegenheiten, das dem französischen Nachrichtendienst ausgeliefert werden sollte, wurde beschlagnahmt.

Die Einfuhr deutscher Waren nach England in den Monaten Juni und Juli ergab eine Verminderung um 112000 Pfund Sterling gegenüber der Einfuhr im Monat Mai.

Das polnische Eisenbahn- und Verkehrsministerium arbeitet jetzt das Projekt eines Kanals Danzig-Oberschlesien aus, der für Schiffe bis zu 100 Tonnen schiffbar sein wird. Die Gesamtkosten werden circa 300 Millionen Goldmark betragen. Zum Bau derselben wird eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Hauptaktionär der polnische Staat sein wird. Es soll sicher vor allem den Zweck haben, oberfließende Kohle möglichst billig nach dem Danziger Hafen zu bringen.

### Griechenlands Kriegsdrohung.

#### Der Marsch auf Konstantinopel.

Die griechischen Unruhestifter scheinen den Sommer nicht vorbeizulassen zu wollen, ohne einen neuen Beutezug zu

„Gewiß, das hinausziehen hat keinen Zweck. Stube und Küche müssen einwollen genügen. Nur verspricht mir, nichts zu verkaufen, Müttchen. Ich habe die feste Zuversicht, daß dies nur ein Liebeszug ist. Die Möbel bringen wir in einer Kemeis unter. Die paar Mark dazu müssen sein. Und dann wollen wir unter Schirmel mit aller Kraft wieder in bessere Bahnen lenken. Hätte ich nur Notz, meinen Viebling erst wiedergesehen.“

Beate hatte darauf keine Antwort. Sie war all, sie war verwöhnt. Und nun sollte sie alles, wozu ihr Sinn hing, entbehren.

Sie schreckte vor einer solchen Zukunft zurück und als sie allein war, ließ sie ihren Tränen freien Lauf.

(Fortsetzung folgt.)

Die gefälschte Verlobungsanzeige. In einer Geraer Zeitung erschien vor einiger Zeit eine Anzeige, wonach ein Fräulein D. sich mit einem Herrn F. verlobt hätte. Die Anzeige erregte erhebliches Aufsehen, da F. bereits verheiratet und Vater mehrerer Kinder war. F. nahm sich die Sache sehr zu Herzen und verließ noch am gleichen Tage Selbstmord. Als Urheber jener falschen Verlobungsanzeige wurde ein Einwohner Timmig ermittelt, der anscheinend auf F. eifersüchtig war, weil Fräulein D. für die er sich wohl interessierte, in dessen Familie verkehrte. Er erließ die Anzeige, um F. dem Gestirb auszuweichen. Der Verleumder wurde von der Geraer Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung und Verleumdung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

versuchen. Sie sollen einen Sandstreich auf Konstantinopel planen. Der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungstruppen hat den fengaleischen und den französischen Truppen den Befehl erteilt, den Bezirk von Thakatabdagh zu besetzen und sich einem etwaigen Vormarsch der Griechen auf Konstantinopel zu widersetzen.

Der griechische Gesandte in London hat der britischen Regierung erklärt, daß Griechenland seine Handlungsfreiheit in allen Fragen des nahen Orients zurückgeben möchte. In England wurde eine amtliche Erklärung veröffentlicht, worin gesagt wird, daß die Alliierten Konstantinopel als gemeinsames Pfand besetzt hielten und es auch gegen jeden Versuch, es zu besetzen, verteidigen würden, ganz gleich, von welcher Seite dieser Versuch unternommen würde.

### Die bedrohliche Lage vor Konstantinopel.

In den politischen Kreisen ist man sehr beunruhigt über die Ereignisse, die sich im Orient abspielen. Die Ausübung der Autonomie von Sympna und die Zusammenziehung weiterer griechischer Streitkräfte auf der Thakatabdagh-Linie wird als Beweis dafür angesehen, daß die Griechen keineswegs geneigt sind, auf ihren Pfand, Konstantinopel zu verzichten, noch den Warnungen der Alliierten zu verzeihen. Die Beunruhigung ist in Paris um so größer, als die alliierten Besatzungstruppen in Konstantinopel nur 4000 Mann betragen, allerdings aber durch die englischen Truppen auf Malta verstärkt werden können. Es werden bereits Zusammenstöße zwischen griechischen Truppen und türkischer Gendarmarie gemeldet. In Konstantinopel selbst hat die Nachricht von den griechischen Vormärsch die größte Bestürzung hervorgerufen. Ein Teil der Familien im Europäerviertel ist bereits auf die andere Seite des Bosphorus geflüchtet.

### Ententetruppen nach Konstantinopel.

Paris, 1. August. Die britische Admiralität hat Befehl erteilt, daß ein Kreuzergeschwader sofort nach Konstantinopel abgehe. Es wurden gestern außerdem einige Batterien leichter Artillerie in London aufbewahrt. Auf dem Bahnhofs hatte sich aus diesem Anlaß eine große Menschenmenge angesammelt. Auch die Reste der britischen Garnison in Malta erhielten Befehl, sich zum Abtransport nach dem Orient bereit zu halten. Offenbar beschließen die Verbündeten, ihre schwachen Streitkräfte im Marmarameer, die etwa 2000 Mann betragen, erheblich zu verstärken, um etwaigen griechischen Angriffen gegenüber genaugenau zu sein. Die britische Flotte in den Gewässern von Konstantinopel ist augenblicklich 24 Schiffe stark und deshalb wohl in der Lage, die griechischen Verbindungswege vollständig abzusperren.

### Rußland. (Mikente infolge Unterernährung.)

Im Gouvernement Zetarsienoslaw ist die durch den Hunger furchtbar geschwächte Bevölkerung nicht in der Lage, die vorzüglich ausgefallene Steuer einzubringen. Es ist daher anzunehmen, daß es kaum gelingen wird, mehr als eine Million Rubel aus den Feldern räumen zu können. Infolge der letzten Wochen sind die guten Aussichten auf die Getreibeernte etwas zurückgegangen. Man hofft, von der Desjale 40 bis 50 Rubel Roggen ernten zu können. Die Moskauer Ernte hat ein neues Kommissariat für die Vergütung der Ernte geschaffen. Zum Volkskommissar wurde der Leiter der Staatsbahn, Schönmann, ernannt.

### lokales und Provinzielles.

Annaburg. Vom 5. August 1922 ab tritt auf der Berlin-Annaburger Kleinbahn eine Änderung des Fahrplans ein. Vom genannten Tage ab verkehren die Züge an allen Tagen, mit Ausnahme am Sonntagen. Der Zug 2 wartet in Annaburg den Zug Nr. 673 von Wittenberg ab und fährt um 11 Uhr vorm. von Annaburg ab.

Infolge der kalten Nächte macht sich ein allmähliches Absterben der Gurtenblüten bemerkbar. Wennhalten sieht man die Erscheinung. Infolgedessen ist mit einer teilweisen Gurtenmiserne zu rechnen. Auch Wöhen ganz stellenweise an, schwarz zu werden. Diese Erscheinung ist auf die anhaltende Kälte zurückzuführen.

Torgau. Am Sonntag tagte hier der Kreisbauernrat des Kreises Torgau im Tiwolsale. Eröffnet wurde die Versammlung von Kreisbauernmeister Dr. Gereke. Darauf hielt der Reichstagsabgeordnete Hemmer einen längeren Vortrag, in welchem er hervorhob, daß die neue Getreideumlage für die Landwirtschaft eine Sondersteuer von 10 Milliarden Mark bedeute und daß die Ernte in diesem Jahre 25 Prozent niedriger sein werde. Gutsbesitzer Feuerlein berichtete über die Verhandlung in Magdeburg und Merseburg. Er verlangte, daß die Landwirte nicht nach der Getreideanbaufläche, sondern überhaupt nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche bei der Umlage eingeschätzt werden, und zwar im Hinblick auf die Erzeuger anderer Früchte. Angenommen wurde eine Resolution, in welcher gegen weitere einseitige Maßnahmen gegen die Landwirtschaft protestiert wird. Nach Schluß des Kreisbauernrates fand im gleichen Saale eine Demonstration der deutschen nationalen Volkspartei statt, in welcher eine Entschädigung dahingehend angenommen wurde, daß die anfänglich des Rathenau-Mordes herausgekommene Verurteilung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik aufgehoben oder wenigstens abgemindert wird.

Liebenwerda, 1. August. Aufsehen erregte im Kreise Liebenwerda die Verhaftung der Landwirte Menzel und Angermann in Ortrand. Sie wurden nachts betroffen, wie sie auf zwei Wagen je 30 Zentner Zement fortzuschifften. Der Landwirt Menzel hatte außerdem ein Zandgewehr bei sich. Die Hausladung bei den beiden Dieben, die in guten Verhältnissen leben und einen wertvollen Hof haben, ergab



**Acker- u. Wiesenverpachtung.**  
Sonntag, den 6. August er.  
vormittags 10 Uhr

verpachtet am Planweg  
**ca. 3 Morgen Acker und Wiese**  
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle.  
Richard Schulze, Baderei.

**Warnung!**  
In meinen sämtlichen Kartoffel- und  
Rübenfeldern sind  
**scharfe Selbstschüsse**  
ausgelegt.  
Karl Helm, Bäckermeister.

**Frauen und Kinder**  
zum Erbschneiden  
werden sofort eingelieft.  
Fr. Böttcher, Raundorf.

**Bekanntmachung.**  
Ein Hund II als zugelaufen gemeldet worden.  
Annaburg, den 3. Aug. 1922.  
Der Amtsvorsteher.

**Roggenbrot**  
kauft Klausenitzer.

**Glucke m. 14 Kücken**  
zu verkaufen  
Feldstraße Nr. 15.  
Sajeltl finden auch 2 junge  
anständige Beute

**Schlafstellen.**  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Hiebereckstraße Nr. 43.

Eine kleine hochgehende  
**Dreschmaschine**  
mit Reinigung,  
mit Torz, Riemen u. Dresch-  
boden, ist preiswert zu verkaufen  
Lebien Nr. 9.

**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu hohen Preisen  
Böttcher, Baumgärten,  
Raundorf.  
Telefon Annaburg 51.

**Weißrübensaat Senf**  
Geradella Erbsen  
Gemenge Widen  
Incarnattee Lupinen  
Niesensporgel  
empfiehlt  
Adolf Weicholt, Brettin

**Alle**  
„Bed“-Artikel  
empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**„Bed“-Artikel**  
empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Täglich: Lohndrusch**  
(pro Ztr. 50.- Mk.)  
Uebernehme Anfuhr und erbitte rechtzeitige  
Anmeldung

**Wilhelm Kunze,**  
Dampfagewerk = Holzhandlung  
Baugeschäft = Baumaterialienhandlung.

**Fahrräder**  
und Ersatzteile,  
**Nähmaschinen,**  
Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,  
**Kinderwagen: Sportwagen,**  
Sprech-Apparate und Platten,  
Leihungs, Luftgewehre, Scheintod-Pistolen  
(ohne Waffenschein gefehlt erlaubt),  
sowie Patronen empfiehlt

**Fritz Rödler, Markt 20**  
Fahrradhandlung =: Reparaturwerkstatt.

**Nutze dein Herdfeuer!**

**Dicke Bohnen, Räucherspeck**  
Hiermit kommt Du schnell vom Fleck,  
kond wie kräftig ist das Essen!  
Eins nur sollst Du nicht vergessen:  
Nimm zu Nutzen und Komfort  
Deine Wäsche! gleich mit vor.

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,  
reingt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in  
einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch  
Mikrobenabtötung des stinkigen Herdfeuers  
für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 3



Ab 1. August ist der Preis für  
**1 Liter Vollmilch auf Mk. 10.-**  
ab Stalt festgelegt.  
Kreislandbund Torgau.  
Ortsgruppe Annaburg.

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Sonabend, den 5. und Sonntag, den 6. August  
abends 8 1/2 Uhr:

**Eifersucht!**  
Liebesdrama in 7 Akten. Hauptrollen: Italiensche Künstler.

**Die Spione.**  
Detektiv-Abenteuer in 4 Akten. Hauptrolle: Max Landa.

**Restaurant „Gesellschaftshaus“**  
Sonabend den 5. August veranstaltet der Sparverein  
„Friedliche Weihnachten“ ein

**Tanzkränzchen**  
mogu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

**Palast-Theater.**  
Sonabend den 5. und Sonntag den 6. August  
abends 8 1/2 Uhr:

**Die Nächte des**  
**Ruppert Scharbach**  
5 Akte aus dem Leben eines Kriminalkommissars.  
Regie: Dr. Gerhardt.

**5000 Mk. Belohnung.**  
Groteske in 3 Akten.  
Ergebnis labet ein  
Die Direktion.

**Sportwesten,**  
Einsatzhemden,  
Maeohemden,  
Kravatten in schöner  
Auswahl,  
empfiehlt  
A. Raschke.

**Fliegenfänger**  
empfiehlt  
Herm. Steinbeiß.

**Beyer's**  
**Abplattmutter und**  
**Handarbeitsbücher**  
empfiehlt  
A. Raschke.

**Brief-Ordner,**  
**Schnellhefter**  
in Quart- und Folio-Format,  
empfiehlt  
Herm. Steinbeiß.

**Hektographenblätter**  
**Hektographentinte**  
zu haben bei  
Herm. Steinbeiß.

**1 Läuferfischwein**  
steht zum Verkauf.  
Hans Wiesener,  
Friedhofstr. 4.

**Höchste Waschkraft**  
und **größte**  
**Ergiebigkeit.**

**Alleinige Hersteller:**  
**HENKEL & CIE.,**  
DÜSSELDORF.

**Bürger-Schützen-Verein.**

Diesigen Kameraden, welche  
am **Fahnen-Jubiläum**  
in **Sezberg (11. Aug.)**  
teilnehmen wollen, werden er-  
sucht, sich u m g e h e n d beim  
Schriftführer Kam. Paul Hoff-  
mann zu melden.

Sonntag, den 6. August,  
von nachm. 3 Uhr ab

**Preischießen**  
(Preis: 1 deutscher Schiefer  
in Hund und 8 Hühner).  
Eine recht reger Beteiligung ist  
erwünscht.  
Der Vorstand.

**Verein „Frohsinn“**  
Den Mitgliedern zur Kennt-  
nis, das am **Sonabend, den**  
**5. August, abends 8 1/2 Uhr**  
im Vereinslokal eine  
angereichernde  
**General-Versammlung**  
stattfindet, Tagesordnung wird  
in der Versammlung bekannt-  
gegeben. Es ist Pflicht jeden  
Mitgliedes zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Garderoben- und**  
**Eintrittsbilletsblocks**  
sind wieder vorrätig.  
Herm. Steinbeiß.

**Militärische**  
**Kameradschaft**  
Annaburg.  
Sonabend den 5. August,  
abends 8 1/2 Uhr

**Monats-Versammlung**  
im Bürgergarten.  
Tagesordnung wird dort be-  
kannt gegeben. Zahlreiches Er-  
scheinen erwünscht.  
Mit kam. Gruß  
Der Vorstand.

**Colonie Raundorf.**  
Sonntag, den 6. August  
**Tanz-Kränzchen,**  
mogu freundlichst einladet  
Fr. Nilas.

Am **Sonntag, den 6. August er.**  
von **abends 7 1/2 Uhr** ab findet im Gasthof zur  
„**Weintraube**“ hierzulie eine  
**Interessenten-Versammlung**  
zwecks Gründung einer **Ziegen-Versicherung** und  
**Ziegen-Zuchtgenossenschaft** statt. Der Einberfner.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Torgauerstr. 11  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-  
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,  
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede  
Art künstl. Zahnversetzen.  
Behandlung für Krankeinfassen. **☎**  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-9 Uhr.  
Telephon Nr. 33.

**Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.**

**Werkzeuge aller Art:**  
Schrots, Bügel- und Sandfägen, Hobelisen,  
Stemmisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägen,  
Beile, Herte, Maurerhammer und Aellen,  
**Haushaltungs-Geräte:**  
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,  
Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Kofere.  
**Pferdeschermaschinen.**  
**Wilhelm Grahl.**

**Rechnungsformulare**  
in Heften empfiehlt  
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker

Für die uns belundete berufliche Anteilnahme beim Ve-  
gründnis unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Pauline Neumann**  
geb. Lehmann  
lagen wir hiermit herzlichsten Dank; vor allem Dank Herrn  
Pfarrer Ranggut für die Professeworte am Grabe, sowie  
Herrn Lehrer Schuber nebst den Schulfreunden für den schönen  
Besang, desgleichen auch Dank für die Kranz- und Weis-  
penden und das ehrende Gedächtnis.

**Die trauernden Kinder und Verwandte.**  
Annaburg, den 4. August 1922.

Was war mein ganzes Leben, von meiner Jugend an,  
Als Müß' und Not gewesen, so lang ich denken kann.  
Ich hab' so manche Stunde, so manche liebe Nacht,  
Mitummer und mit Sorgen, mein Leben zugebracht.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Er scheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 11 M., vierteljährlich 33.00 M., frei ins Haus; durch die Post bezogen 36.00 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einseitigen Raum 80 Hg., für andererseits beidseitig 100 Hg. Anzeigen im amtlichen Teile 200 Hg., im Restamtliche 350 Hg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlagspreis-Ausschnitt Nr. 24.

Verlag: Annaburger Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Nr. 62.

Sonnabend, den 5. August 1922.

26. Jahrg.

## Ämlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. August 1922, vormittags von 9 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet im Rathaus ein

**Sprechtag des Finanzamts** statt.

Annaburg, den 31. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 8. August cr., nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet im Rathaus ein

**Sänglings-Wiegestunde**

statt. Dagegen wird Weizenmehl und Zwieback preiswert abgegeben.

Annaburg, den 3. August 1922.

Der Gemeindevorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der erhöhten Renten für Monat August erfolgt am Sonnabend den 5. August vormittags von 8 bis 11 Uhr in der Gemeindefasse.

Annaburg, den 4. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Zählt, auch wenn ihr nicht könnt!

Paris, 2. August. Poincaré hat die deutsche Note vom 31. Juli über die Ausgleichszahlungen bereits gelesen beantwortet. Er sagt in seiner Erwiderung, er stelle mit Bedauern fest, daß die deutsche Antwort die Zusicherung nicht enthalte, daß bis 5. August die vereinbarte Zahlung zugesichert wird. Er sehe sich daher veranlaßt, jene Maßnahmen zu ergreifen, die für die Sicherheit Frankreichs und die andern alliierten Mächte erforderlich sind (!). Ueber die Art dieser Maßnahmen sich zu äußern, halte er jedoch noch nicht für nötig. Frankreich habe bereits mitgeteilt, daß es nicht daran denke, auf Grund der deutschen Note vom 14.

Juli Veränderungen an dem am 10. Juli 1921 zwischen Deutschland und den Alliierten geschlossenen Abkommen vorzunehmen. Die französische Regierung habe daher das Recht, zu verlangen, daß innerhalb der gewöhnlichen Frist, d. h. bis zum 5. August, die Bestätigung abgegeben wird, daß bis die unerledigte Ueberreinstimmung der Alliierten zu einer Veränderung des Abkommens gewährt ist, das Abkommen vom 10. Juli 1921 ganz und gar angewandt wird, und daß die Pflichtsumme von 2 Millionen Pfund am 15. August bezahlt wird, andernfalls die französische Regierung das Recht hat, um die Anwendung des bestehenden Vertrages scharf zu stellen, jene Ausgleichszahlungen zu ergreifen, welche sie für nötig erachtet, und die am 5. August in Kraft treten sollen. Die deutsche Regierung habe nicht die geringste Anstrengung gemacht, um die Zahlung der geschuldeten Summen an die Alliierten durch die wirklichen Schuldner zu erzwingen, also jene Privatleute, die durch ihre Anläufe fremder Devisen zu dem gegenwärtigen Marksturz beigetragen haben.

### Bestehung des Ruhrgebiets?

Es verlautet in London bereits mit größter Bestimmtheit, daß die französische Regierung den Vorschlag ins Ruhrgebiet vorbereite und daß General Nessel als Oberkommandierender der für das Ruhrrevier bestimmten Streitkräfte in Aussicht genommen sei.

**Massenausweisungen Deutscher aus dem Elsaß.**  
Das „Echo de Paris“ meldet aus Straßburg, daß dort hartnäckig das Gerücht umgeht, der Generalkommissar werde demnächst eine Reihe von naturalisierten Deutschen ausweisen, weil sie eine schiefhe Propaganda zugunsten der Autonomie und die antikfranzösische Stimmung unterfütten. Es sollen ungefähr 400 Personen in Betracht kommen.

### Poincarés Maßnahmen.

**Ausweisung der Deutschen aus dem Elsaß. — Beschlagnahme der deutschen Güter im besetzten Gebiet.**  
In unterrichteten Pariser Kreisen verläutet, daß der französische Ministerpräsident Poincaré die Pflicht habe, falls Deutschland seinen Beschluß bezüglich der Reparationszahlungen nicht zurückziehen sollte, am 5. August folgende Maßnahmen in Kraft treten zu lassen:  
Ausweisung von 80.000 Deutschen aus Elsaß-Lothringen,

Beschlagnahme ihrer Güter zugunsten des französischen Staates, Beschlagnahme aller Güter der reichen Kaufleute im linksrheinischen Gebiet und in den Städten Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg, französische Polizeifunktionen im Ruhrgebiet unter Führung des Generals Nessel.

### Ein Dollar 890 Mark.

Berlin, 3. August. Nachdem der Dollar gestern im Laufe des Tages von 790 auf 840 bis 860 gestiegen war, wurde er heute gegen Mittag an der Berliner Börse mit 890 gehandelt. Die heutige Börse verlief in fester Haltung. Devisenankäufe der Regierung für die nächsten Ausgleichszahlungen und für Lebensmittelaufkäufe dürften von wesentlichem Einfluß auf das wachsende Emporsinken des Dollars sein. Insbesondere wird das französische Ultimatum an Deutschland hinsichtlich der Ausgleichszahlungen das beträchtliche Steigen des Dollars veranlaßt haben. Es bestand nur Nachfrage, aber kein Angebot in Dollars.

### Das Reich stellt die Devisenankäufe für Reparationszwecke ein.

Wie aus Berlin verlautet, hat das Reichskabinett beschlossen, die Devisenankäufe für die Reparationszahlungen einzustellen. Diese Maßnahme hängt unweifelhaft mit dem rapiden Steigen des Dollars in Zusammenhang. Es steht augenblicklich der Regierung nur eine geringe Menge Devisen für Reparationszwecke zur Verfügung.

### Der Eindruck der Marktsatrapie in London.

Das fortschreitende Sinken des Marktkurses wird in führenden politischen und finanziellen englischen Kreisen mit großer Beforgnis verfolgt. Als Ursache des Marktkurses wird fast einstimmig die Währungsreform Poincarés betrachtet. Die Haltung der französischen Regierung, die nicht nur gegen Deutschland gerichtet ist, sondern ein Druckmittel gegen England darstellt, wird scharf kritisiert. Es wird allgemein betont, daß die Folgen der französischen Politik nicht nur Schmerzhaft für andere hervorgerufen wird, sondern auch für Frankreich, das nur von der Unterstützung anderer seinen Wiederaufbau erhoffen kann.

## Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von H. Seyffert-Alinger.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42
43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54
55	56	57	58	59	60

30 Jahre in der Welt

auf eine ganz bestimmte Art. Dann weiß mein Lieb, daß ich warte, und sie kommt. In einer Stunde sind wir hier.“  
Er ging und Beate blieb allein zurück, und die Aussicht auf neue Freuden und junges Glück verdrängte ein wenig die Trauer, die sie so tief und schmerzhaft empfand.  
Bruno war schon ganz ungebärdig geworden. Laut und gellend hatte er seine Wüste erdosen lassen, ohne daß Nora sich gezeigt hätte. Nun stand er vor dem Eingang der Villa still und seine sehnsüchtigen Blicke schienen die grüne Wand der Sträucher durchdringen zu wollen. Still und einsam war es ringsum. Nichts regte sich. Wie ausgestorben, wie ein verzaubertes Reich lag der verschlossene Garten vor ihm. Wenn er laut wäre, Einlaß begehrte und Herrn Klaus alles jagte! Die Verjagung war groß. Doch gar zu eindringlich hatte Nora vor einem solchen Gewaltstreik gewarnt und ihn beschworen, ja nicht dergleichen zu unternehmen. Er könne alles verderben und ihr lieber Glück zerstören. Sie müsse eine günstige Zeit abwarten, um ihren Vater vorzüglich vorzubereiten. Auf andere Weise sei nichts zu erreichen.  
Seufzend jagte er sich, daß es das Beste sei, sich zu fügen. Aber zuletzt lautete er gespannt. Drüben war eine Tür gegangen. Schritte, langsam und schwer, kamen näher. Das waren nicht Norns leichte kleine Füßchen.  
Gleichwohl! Er war entschlossen, die Gelegenheit zu nützen. Vielleicht kam jemand von den Diensthöfen. Dann konnte er fragen und erfahren, was mit Nora war. Schnell nahm er einen Geldschein aus seiner Brieftasche. Für Geld und gute Worte ist eine Gefälligkeit fast immer zu erlangen.  
Die Schritte kamen näher. Bruno stand erwartungsvoll da. Jetzt konnte er die Gestalt, in undeutlichen Umrisen wenigstens sehen. Es war ein Herr in Mittelgröße, von

einem dunklen Mantel umhüllt, den Schlapphut tief in die Seiten gedrückt, so daß von dem Gesicht von hier aus überhaupt nichts zu sehen war.  
Sicher war es Herr Klaus in höchst eigener Person. Brunos Herz begann schneller zu schlagen. Durfte er den Gesträngen hier auf offener Straße ansprechen? Nein, in keinem Falle. Es hätte gegen die gute Site verstoßen und das wäre ihm vielleicht niemals verzeihen worden.  
Doch Bruno kam gar nicht erst in diese Verlegenheit. Der Herr stand, als er den draußen Herrenden sehen konnte, still. Bruno glaubte, die stehenden Blicke, mit denen er angestarrt wurde, zu fühlen. Nach einigen Sekunden wandte sich der Herr und bald war seine Gestalt hinter einer Lantennenscheibung verschwunden.  
Bruno wagte nun nicht mehr, sich durch Wüste bemerkbar zu machen. Er wartete noch eine volle Stunde. Doch Nora kam nicht.  
Jetzt hätte er schon wer weiß was darum gegeben, wenn er ihr Kleiden nur aus der Entfernung gesehen hätte. Aber sie zeigte sich nicht. Es blieb alles still und einsam dort innen. Da ging er traurig nach Hause. Er war abgepannt und niedergeschlagen.  
Jean Beate vernahm nachdenklich, was ihr Sohn erzählte. Sie sagte: „Wohlwacht hat der Mann Ursache, sich vor der Welt zu verbergen. Alles deutet darauf hin. Die Tochter durfte, trotzdem sie erwachsen war, nicht in sein Haus kommen. Und als dies dennoch gegen seinen Willen geschah, da machte er gewissenermaßen gute Miene zum bösen Spiel, war aber sicher sogleich entschlossen, sich der Tochter so bald wie möglich wieder zu entziehen. Dies alles will mir nicht gefallen. Gib das junge Mädchen auf, Bruno, sei klug und heirate eine Reiche, deren Vater sich in einer glänzenden